

Laibacher Zeitung.

N^o 47.

Dinstag den 12. Juni 1821.



Laibach.

Vom 28. Mai bis 8. Juni d. J. sind folgende k. k. Truppen aus Italien kommend und nach ihren Standquartieren heimkehrend, unsere Stadt passiert: den 28. Mai 1 Bataillon Peterwardeiner, den 30. Mai 1 Bataillon Brooder Grenzer; den 3. und 4. Juni drei Divisionen Kürassier von dem Regimente Erzherzog Franz von Modena; den 5. 1 Bataillon Gradiskaner, und den 8. das zweite Feld-Bataillon Sziliner Grenzer, unter dem Kommando des Hrn. Major Chevalier Resch. Ungeachtet des langen Marsches und oft schlechten Wetters zeigten diese Truppen dennoch die schönste Haltung.

Se. Maj. haben mit a. h. Entschliessung vom 22. April d. J. dem Wiener Maschinenbauern Johann Bausemer, ein ausschließendes Privilegium auf seine angeblich neue Verbesserung der sogenannten Jacquart-Maschine, welche im Wesentlichen darin bestehen soll: 1. das ganze Nadelwerk eine neue Form und Einrichtung erhalten habe, wodurch jedes einzelne Stück derselben für sich ausgenommen und eingesetzt werden könne, der bisher übliche Federkasten entbehrlich, und die Maschine vereinfacht worden sey; 2. daß die Presse auf eine ganz neue Art geformt und angebracht sey, wodurch erst dann auf das Nadelwerk und die Federn gewirkt werde, wenn die Maschine arbeitet; 3. daß der Cylinder sehr erweitert worden sey, und mittelst eines gebrochenen Cylinders bald glatt, bald faconirt, wie auch auf beide Arten zugleich gearbeitet werden könne; und 4. daß die Maschine eine solche Einrichtung erhalten habe, wodurch den größten Forderungen, rücksichtlich des Umfanges derselben, gänzlich entsprochen werde, auf die Dauer von fünf Jahren für den gesammten Umfang der Monarchie, unter den gesetzlichen Bedingungen zu verleihen geruht.

Wien.

Se. k. k. Maj. haben mittelst allerhöchster Entschliessung aus Laibach vom 16. Mai die, durch das Absterben des Doktors der Rechte, Jakob Bertoldi, bei dem in

Verona bestehenden Senate des obersten Gerichtshofes erledigte Hofrathsstelle, dem Doktor der Rechte und venediger Appellations-Rathe, Anton Resch, allergnädigst zu verleihen geruht. (W. B.)

Am 4. d. M. hat die Taufe des Sohnes des königl. großbritannischen Hrn. Botschafters am k. k. Hoflager, in dessen Hotel Statt gefunden. Der Hr. Hof- und Staats-Kanzler, Fürst v. Metternich, hat mit Auftrag und im Namen Sr. Majestät des Königs von Großbritannien die Pathenstelle bei dieser feierlichen Handlung vertreten, welcher das gesammte hier anwesende diplomatische Corps und der Adel beizwohnten.

Rußland.

Se. Majestät haben folgenden Ukas an den dirigirenden Senat erlassen:

„Da wir die neuen Beweise ausgezeichneten Dienstes, welche Uns Unser außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der ottomanischen Pforte, der geheime Rath Freiherr von Stroganow gibt, belohnen wollen, und um ihm Unsere Erkenntlichkeit für die beständige Sorgfalt, welche er auf die Erhaltung der friedlichen Beziehungen Rußlands mit dem Morgenlande, in Gemäßheit der Grundsätze des Systems der allgemeinen Politik, auf welchen die Ordnung in Europa beruhet, bezeugen wollen, haben Wir ihn zu Unserm wirklichen geheimen Rath ernannt.“

Im Begeben zu Laibach den 31. März (12 April) 1821. Alexander.

Der Staatssekretär, Graf v. Nesselrode.

Am 27. März starb zu Bodschow nach einem dreiwöchentlichen Nervenfieber, Hiacynth Malecz Graf Malachowski, gewesener polnischer Kron-Großkanzler, Des weißen Adlers, St. Stanislaus- und Alexander-Ordens Großkreuz, im 84. Jahre seines Lebens. Seine öffentliche Thätigkeit fällt vorzüglich in die letzten Regierungsjahre des Königs Stanislaus August, wo er polnischer Gesandter bei der Kaiserin Katharina von Rußland war. Auf dem Gradzier Reichstage legte er seine Würde nieder, und lebte seit der Zeit auf seinen Gütern. Seiner Beerdigungsfeier

wobnten zwei Bischöfe, 200 Priester und mehr als 5000 Personen bei.

Fürstenthümer Moldau und Wallachei.

Alle aus den beiden Fürstenthümern Moldau und Wallachei eintreffenden Nachrichten stimmen darin überein, daß diese Provinzen durch die täglich überhand nehmende Anarchie, die zwischen den verschiedenen Parteihäuptern herrschende Uneinigkeit, und die Erzeße, welche sich ihre Truppen gegen die unbewaffneten Landesbewohner erlauben, sich in den kläglichsten Zustand versetzt befinden.

Laut Nachrichten aus Bukurest vom 7. v. M. fuhr Theodor Wladimirskofort, das Kloster Cotzgeu zu besetzen. Seit er den Metropolitnen und die wenigen noch anwesenden Divansglieder gefangen hält, ist er Herr des Landes.

Ypsilanti beschäftigt sich zu Tergowisch mit Vertheidigungs-Anstalten, mit Verfertigung von Munition und Waffen. Am 10. Mai hat derselbe von Tergowisch aus eine Ackognosirung gegen die Ututa längs dem Gebirge unternommen. Da selbe die Herstellung einer directen Verbindung mit der kleinen Wallachei zu bezwecken schien, ließ Theodor den Seinigen bei Todesstrafe untersagen, auch nicht einen der von ihnen besetzten Posten den Ypsilantischen Truppen zu überlassen.

Ein gewisser Serdar Diamandi, welcher vor Kurzem die Partei Theodors verlassen und jene des Ypsilanti ergriffen hatte, wollte sich durch List des von Panduren besetzten Klosterskodie bemächtigen; allein dieser Anschlag mißlang durch die Wachsamkeit, mit der sich Theodor in den fünf Distrikten der kleinen Wallachei zu behaupten sucht. Unter diesen Umständen hat die Spannung zwischen den beiden Parteihäuptern bereits einen so hohen Grad erreicht, daß nur die gemeinschaftliche Furcht vor der Annäherung türkischer Truppen, von welchen laut Nachrichten aus Silistria vom 12. Mai bereits 4000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie bei Kalarasch auf dem linken Donau-Ufer versammelt standen, sie von Thätlichkeiten abzuhalten schien.

Laut spätern Berichten aus Bukurest vom 14. Mai herrscht daselbst gegenwärtig eine gänzliche und allgemeine Stockung der Geschäfte und Erwerbsquellen. Diese, und eine neu erschienene anlockende Proklamation Ypsilantis haben in den letzten Tagen eine bedeutende Anzahl müßiger arbeitsloser Menschen vermocht, sich an die Reihen der sogenannten hellenischen Freiheitshelden anzuschließen, die dreifarbigte Kokarde derselben aufzustecken, und truppenweise nach dem Ypsilantischen Hauptquartiere abzuziehen. Bei ihrer Ankunft daselbst werden solchen Neuangeworbenen ihre verschiedenen Kleidungsstü-

cke abgenommen, zertrümmert, schwarz gefärbt und in hellenische Uniformen umgestaltet. In der kleinen Wallachei greift fast Alles zu den Waffen um steuerfrei zu seyn. Sind die vorhandenen Vorräthe einmal aufgezehret, so ist Hungersnoth unvermeidlich. Viele Bewohner der großen Wallachei flüchten in die Gebirge. Indessen werden in den Straßen von Bukurest selbst Anstalten zur Vertheidigung getroffen, die Brückenhölzer, womit die Straßen gepflastert sind, herausgehoben, und die Hauptgassen durch Gräben versperrt. Es ist jedoch sehr zu bezweifeln, daß diese Vorbereitungen bei Annäherung einer türkischen Macht von Nutzen seyn werden, da Bukurest gar nicht zu einer ernsthaften Vertheidigung geeignet ist.

Laut Nachrichten aus Jassy, welche bis zum 20. Mai reichen, erschienen daselbst am 8. Mai die Häuptlinge der Hetäristen unvermuthet am Divan. Sie überhäufeten die Bojaren mit Vorwürfen wegen ihres Briefwechsels mit dem Pascha von Jbrail, wovon sie durch aufgefangene Schreiben Kenntniß erhalten hatten. Sie schlossen mit dem Begehren um Einräumung der fürstlichen Residenz, von Geld, Fourage, Geißeln, u. s. w. Auf die verneinende Antwort des Divans kehrten sie wüthend in ihre Standquartiere zurück und bemächtigten sich bald darauf mit Gewalt des Fürstenhofes, des Sitzes der Regierung, welche nun wieder als aufgelöst zu betrachten ist. Seit her übte der Anführer der Hetäristen, Penedeca, zu Jassy die oberste Gewalt aus. Er suchte die dort zahlreichen Zigeuner durch das Versprechen der Freiheit für sich zu gewinnen. Um den Muth der Jhrigen zu beleben, sprengten die Rebellen die albernsten Gerüchte von dem Einmarsche fremder Truppen, von der nahen Ankunft einiger Millionen Pflaster aus der griechischen Hülfskasse u. dgl. aus.

Dies war der Stand der Dinge in Jassy, als am 17. daselbst die Nachricht von der am 15. Mai bei Galata erfolgten Niederlage der griechischen Infanterie einlangte. Der Seriasker, Jusuf Pascha von Jbrail, hatte dieselben mit 6000 Mann und 17 Kanonier-Schuppen überfallen, und fast gänzlich aufgerieben, so daß sich nur ihr Anführer durch die Flucht rettete, und die Nachricht dieser Niederlage nach Jassy brachte. Die wenigen übrig gebliebenen griechischen Fahrzeuge haben sich nach Tomarowa geflüchtet. Galata soll während des Gefechts größtentheils in Asche gelegt worden seyn.

Die Nachricht von dieser Niederlage und der Annäherung bedeutender türkischer Streitkräfte bestimmte die Anführer der Hetäristen Jassy zu räumen. Sie zogen am 18. früh, ungefähr 500 Mann stark, aus der Stadt und schlugen den Weg nach Kapo ein. Seit her soll ein

700 Mann starkes Korps türkischer Truppen sich längs des Pruths gegen Jassy in Marsch gesetzt und dessen Quartiermacher bereits am 18. in Slatshi angekommen seyn.

Die neuesten Berichte aus Bukarest vom 19. und 21. Mai widerrufen das Gerücht von dem Vorrücken eines türkischen Truppenkorps in die Nähe von Bukarest; verlässlichen Nachrichten zufolge, haben sich selbst die in Obilist befindlichen Türken wieder zurück gezogen. Indessen hatte dieses bloße grundlose Gerücht, als es auch nach Zergowisch gelangt war, unter den hellenischen Truppen eine starke Desertion veranlaßt, so daß sich Ppstanti in dem Fall befand, den Thodor Wladimiresko mittelst eines Schreibens anzugehen, dem von ihm zur Einbringung von 50 Ausreißern ausgesandten Offizier bestens bei Vollziehung dieses Auftrages behülflich zu seyn. Thodor schien diese Nachricht ebenfalls bedenklich, daher unverzüglich alle unter seinem Anhang befindlichen fremden Kriegskleute aus dem Kloster Cotrocoseny entfernt, und insgesammt, unter den Befehlen des Hadshi-Prodan und des Mafedonasky — beinahe 600 an der Zahl — zur Besetzung der Metropole verwendet wurden. Dagegen liegen die am 19. aus der kleinen Wallachei eingetroffenen 400 Panduren vor Cotrocoseny gelagert; nächstens sollten noch andere 600 nachfolgen. Am 20. wurde im letztgenannten Kloster durch den Bischof Hilarion eine feierliche Wafserweihe, unter Ablösung dreier Kanonen, zu Ehren der obenerwähnten Ankömmlinge abgehalten.

Canimar Sawa, welcher wegen, auf sein Leben gemachter, Mordanschläge, zum Abzuge aus Bukarest entschlossen schien, hat am selben Tage, sei es nun, wie manche glauben, um sich gegen fernere derlei Nachstellungen sicher zu stellen, oder aber aus andern Gründen, durch zwei griechische Bischöfe eine Fahne weihen lassen, die er schon seit mehr als einem Monate zu diesem Zwecke in seinem Hause bereit hielt. Selbe ist weiß und in deren Mitte das Bild des gekreuzigten, blutenden Weltheilandes, — zu dessen Füßen ein mit dem Kirchenornate umgebener Priester stehend, die nebeneinander gesetzten Worte auszusprechen scheint: „Schwöret auf dieses Blut, den zu befragen, der nicht an diesen (Christus) glaubt.“ Nach vorhergegangener Weihe und Ablösung eines, in griechischer und serbischer Sprache verfaßten, Schwures — „der Religion und dem Vaterlande treu zu bleiben“ — wurde diese Fahne in Begleitung der Geistlichkeit, nebst 500 Kriegern aus dem Anhange des Sawa, und von einer Menge Volks umgeben, in dem Kreise der Stadt herumgetragen. Der Canimar Vimbaski selbst begleitete mit niedergeschlagener Miene und Haupte, und mit zur

Erde gehefteten Blicke diesen feierlichen Zug. Was ihn eigentlich bewegt haben mag, den dichten Saalier, in den bisher seine wahren Meinungen und Absichten verhüllt waren, endlich zu zerreißen, bleibt vor der Hand ein Räthsel.

Die Niederlage des hellenischen Korps zu Gallagh bestätiget sich. (Öfr. B.)

Türkei.

In einem Schreiben aus Dohre di Cattaro vom 2. Mai, im französischen Konver, heißt es unter andern: „Der ganze Peloponnes hat das türkische Joch abgeworfen.“ Die Hauptstädte des Aufstandes, wöhl an der Zahl, versammelten sich im alten Messenien, um einen militärischen und bürgerlichen Verwaltungsrath für Morea niederzusetzen. Die Erzbischöfe, Bischöfe und die verheiratheten Papas (Priester) der Dörfer ziehen an der Spitze des bewaffneten Volks. Die Fahnen, welche sie sowohl für ihre Landtruppen als für die bewaffneten Schiffe wählten, zeigen auf der einen Seite ein rothes Kreuz in einem Strahlenkranze, auf der andern einen aus seiner Asche wieder entstehenden Phönix. Bei Anapli wurde ein blutiges Treffen geliefert, worin die Griechen Angreifer waren. Bei dieser Gelegenheit zeichnete sich eine griechische Frau, die Witwe eines Hirt zu Konstantinopel enthaupteten angesehenen Einwohners der Insel Spezia, aus 2c.“

Den neuesten Nachrichten zufolge scheint der Aufstand der Griechen immer mehr um sich zu greifen. Ali Pascha, vereinigt mit den Sulloten und übrigen Griechen, hat das türkische Heer in einer Hauptschlacht überwunden. Fünf Pascha's sind geblieben, die übrigen haben die Flucht genommen. Hierauf wurden Parga und Arta von den Siegern besetzt, und Prevesa zu Lande und zu Wasser eingeschlossen. Der Sultan, belehrt über das Steigen seiner Macht und die Bewegungen der Griechen, hat ihm die Begnadigung gesäckt, und Ali hieraufsch darüber mit seinem Vertrauten Waia, einem Griechen, berathen. Dieser merkt Verrätherei für die andern Griechen, welche für ihn und für die allgemeine gerechte Sache sochten, benachrichtigt die Hauptlinge der Verbündeten davon, und diese, gemeinschaftlich mit dem Waia, haben ihn erdrosselt. Der Fürst Hypsilanti befindet sich mit seinem Korps fortdauernd in der Moldau und Wallachei, und verstärkt sich täglich. Mit ihm hat sich nun auch der Fürst Kantakuzen, ein Abkömmling der ehemaligen griechischen Kaiserfamilie, verbunden. Sein Heer soll aus 30,000 Mann Fußvolk, und 8000 Mann Reiterei bestehen, außer den 12,000 Mann die Theodor anführt. Die Servier machen ver-

schidene Bewegungen; man hat aber noch nichts Besondliches von ihnen erfahren können. (B. v. L.)

Großbritannien und Irland.

Londoner Blättern zufolge hatten sich zu Gibraltar Spuren der Pest gezeigt, die durch ein aus Alexandria (in Aegypten) eingelaufenes Fahrzeug dahin gebracht worden. Vier Personen waren bei Abgang der letzten Nachrichten an dieser Seuche im Lazareth gestorben.

Den neuesten Nachrichten aus St. Helena vom 31. März zufolge, befand sich Buonaparte zwar etwas unpaßlich; seine Krankheit war aber keineswegs so bedeutend als jüngsthin in Londoner Blättern behauptet worden war.

Am 7. v. M. bemerkte man in Limerick bei furchtbarem Sturme das seltene Ereigniß, daß das Wasser, welches mit der Ebbe hinweg gestossen war, schon nach Verlauf von 1 1/2 Stunden zurückkehrte und 2 Fuß höher als gewöhnlich stieg. Dieß ist in der Regel ein Zeichen, daß irgendwo ein Erdbeben Statt gefunden hat.

Herr Waddington vom Trinity College und Herr Hanbury vom Jesus College haben aus Aegypten geschrieben. Beiden Reisenden ward zufällig die Gelegenheit, den Pascha von Aegypten mit einer Militär-Expedition gegen einen arabischen Stamm zu begleiten, und sie waren so glücklich, einen Theil des Laufes des Nil's zu sehen, was unter andern Umständen für einen europäischen Reisenden sehr gefährlich gewesen sein würde. Sie haben 2 merkwürdige Inseln, 30 ganze Pyramiden von verschiedenen Größen, und eine Menge Ruinen von Tempeln, jedoch von ungleicher Bauart, entdeckt. Beide Reisende werden in kurzem in England erwartet.

Bei Dover wurde am 17. Mai das Packetboot Lord Duncan, welches eben von Calais angekommen war, durch ein anderes Schiff in den Grund gesegelt. Die Matrosen und 9 Passagiere wurden gerettet, obgleich die Wellen sie mehreremale zu verschlingen drohten. Ein junger Mann, Namens Moses Jacobs, welcher, wie es heißt, eine bedeutende Summe in Golde bei sich gehabt hat, fand sein Grab in der See. Seine Verwandten haben eine Belohnung von 20 Guineen demjenigen versprochen, der den Körper finden wird. Es soll auch noch ein anderer Passagier ertrunken seyn.

Der König wird durch einen leichten Sichtsankfall in seinen Zimmern festgehalten. Zu Portsmouth wird die Nacht Royal George, welche ihn nach Irland überführen soll, bereits ausgerüstet. Der Glorbe will wissen,

Se. Majestät werde außerdem in diesem Sommer Frankreich, die Niederlande, Hannover, Hamburg und Oesterreich besuchen.

Spanien.

Der berühmte D. Guglielmo Pepe war zu Madrid angekommen, wo am 13. Mai auch der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten, D. Eusebio Bardaxi y Azara, eingetroffen war.

Fremden = Anzeige.

Angekommen den 7. Juni:

Louis Nikolaus Planat, gewesener franzöf. Eskadron = Chef und Offizier der Ehren = Legion, von Triest nach Straßburg. — Michael Dominik Gattorno, Handelsmann, von Triest. — Herr Anton Strelek, Fürst Auersbergischer Hofrath, von Wien.

Den 8. Se. Erzellenz Graf Inzaghy, Gouverneur von Venedig, sammt Gemahlin, von Venedig. — Herr Johann von Vellis, k. k. Berg- und Salinen-Amts-Kontrollor zu Klausen in Tyrol, von Jozia nach Hall. — Frau Maria Wienmüller, Beamten's-Frau, mit drei Töchtern, von Zara nach Collin. — Herr Adolph Kunik, Historien-Mahler, von Triest nach Wien. — Herr Kajetan von Spiegelfeld, Hörer der Rechte, und Herr Johann von Brandenegg, Gutsbesitzer, mit Schwester Antonia, von Grätz nach Triest. — Herr Konrad Breidenstein, Kaufmann, mit Gattin, von Wien nach Triest.

Den 9. Herr Joseph Weismann, Senfal; Herr Michael Spennagel, Seilermeister; Herr Ferdinand Helmacher, Handelsmann, und Herr Joseph v. Hemdel, Historien-Mahler, alle von Triest. — Herr Franz Jola, Ingenieur, von Venedig.

Abgereiset den 7. Juni.

Herr Anton Suppantshitsch, Handelsmann, mit Gattin, nach Villach.

Den 8. Herr Dominik Gattorno, Handelsmann, nach Odeffa.

Den 9. Se. Erzellenz Graf v. Inzaghy, Gouverneur von Venedig, mit Gemahlin, nach Roitsch. — Herr Friedrich v. Helempacher, Handelsmann, nach Villach. — Herr Skamperl, k. k. Gubernialrath, mit Gemahlin und den Sub. Konzipisten Salamon, nach Roitsch.

Wechselkurs.

Am 7. Juni war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 74 5/8; Darleh. mit Verlos. v. J. 1820, f. 100 fl. in C. M. 108 5/8; detto detto 1821, detto detto 98; Certific. f. d. Darleh. v. J. 1821, detto detto 99; Wiener St. Banko = Oblig. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 54; Konventionsmünze pCt. 249 7/8. Bank = Actien pr. Stück 588 4/5 in C. M.